

Situation:

Sie sind Mitarbeiter in einer Unternehmensberatung. Die Klinikleitung der Klinik Panakeia möchte nun seine gesamte Geschäftsabwicklung und die internen Daten über eine Datenbank abwickeln. Bei dem ersten Beratungsgespräch mit dem Kunden haben Sie sich darauf geeinigt, am Ende der Beratungsphase eine Datenbank zu erstellen.

Die Klinik *Panakeia* auf der Nordseeinsel Amrum möchte ihre gesamte Verwaltung auf eine Datenbank umrüsten. Damit Sie sich einen ersten Eindruck über die Klinik machen können, liegen Ihnen folgende Daten vor:



Abteilungen:

Die Klinik hat mehrere Abteilungen. Hierzu zählen Anästhesie, Intensivmedizin, Notfallmedizin, Schmerzmedizin, Chirurgie, Orthopädie, Dermatologie, Innere Medizin und Kinder- & Jugendmedizin.



Jeder Abteilung steht eine Klinikleitung vor. Des Weiteren hat jede Abteilung einen oder mehrere Oberärzte und Assistenzärzte. Im Gebäude wird jeder Abteilung eine bestimmte Etage/Trakt zugeordnet (bspw. Etage 2/Trakt 4).

Mitarbeiter:

Neben den oben bereits angeführten Ärzten hat die Klinik auch Pflegekräfte, Krankenschwestern und OP-Schwestern. Das Gehalt der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter richtet sich nach deren Qualifikation, der Klinikzugehörigkeit (in Jahren) und der Zusatzqualifikationen.



Patienten:

Die Patienten werden bei der Aufnahme mit ihren Kontaktdaten (Name, Anschrift) erfasst. Weiterhin werden die Daten des/r nächsten Angehörige/n aufgenommen. Der behandelnde Hausarzt mit Adresse wird ebenfalls erfasst. Die Aufnahme des Patienten erfolgt in eine Abteilung der Klinik und dort in einem bestimmten Zimmer mit Zimmernummer. Bei der Abrechnung des Patienten mit der Krankenkasse werden die Aufenthaltsdauer, die Fallpauschale und die Medikamente aufgeführt. Der Patient bekommt ggf. eine eigene Abrechnung für die Leistungen, die von der Krankenkasse nicht übernommen werden (bspw. Fernsehnutzung, Telefonnutzung, Einzelzimmer).



Fallpauschalen:

Unter **Fallpauschalen** versteht man in der Gesundheitsökonomie die Bewertung bzw. Vergütung komplexer medizinischer Leistungen durch Fixbeträge. Fallpauschalen können sowohl im stationären als auch im ambulanten Versorgungsbereich zum Einsatz kommen. Sie sind zum Beispiel einer der Grundpfeiler des DRG¹-Systems. Im Fallpauschalen-System werden Diagnosen in „Fallgruppen“ gruppiert und pauschal vergütet -



¹ DRG = Diagnostic Related Grouping

nach der Faustregel: Je höher der Aufwand, desto mehr Geld. Der Fallpauschalen-Katalog umfasst mehr als 1200 solche Fallgruppen. Neben der „Hauptdiagnose“ fließen in die Berechnung der Vergütung Faktoren wie Begleiterkrankungen oder demographische Daten ein, außerdem die „Prozeduren“ - alle medizinischen Eingriffe von der Spritze über eine Magen-spiegelung bis hin zu Operationen.

Externe Dienstleister:

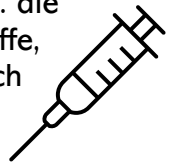
Das Krankenhaus arbeitet mit externen Dienstleistern zusammen. Das bedeutet, dass einige Tätigkeiten nicht von der Klinik selbst organisiert und durchgeführt werden, sondern dass Unternehmen diese Tätigkeiten ausführen und dafür bezahlt werden. Folgende externe Dienstleistungen hat die Klinik vergeben:

- Reinigung
- Essen/Verpflegung für die Patienten
- Bistro
- Gerätebetreuung
- Facility-Management²



Medikamente:

In der hauseigenen Apotheke werden die Medikamente für die einzelnen Patienten bzw. die Abteilungen verwaltet. Neben der Bezeichnung des Medikaments werden die Inhaltsstoffe, der Hersteller (Pharmaunternehmen) und die Packungsgröße erfasst. Weiterhin wird auch notiert, bei welcher Krankheit, bei welchen Symptomen das Medikament eingesetzt werden kann. Bei jeder Bestellung über den Großhandel werden die Menge und der Einkaufspreis erfasst.



² Facilitymanagement: alternative Schreibweise Facility Management oder Facility-Management, auch Liegenschaftsverwaltung oder Gebäudemanagement genannt, bezeichnet die Verwaltung und Bewirtschaftung von Gebäuden sowie deren technische Anlagen und Einrichtungen (englisch *facilities*)

Aufgabe:

Bisher wurden alle Daten noch ohne Unterstützung einer Datenbank geschrieben. Damit am Ende der Beratung eine fertige Datenbank entsteht, müssen Sie zuerst festlegen, welche Daten in dieser Klinik existieren und gespeichert werden müssen.



Benutzen Sie dabei auch die oben angeführten Informationen.

Überlegen Sie sich ebenfalls, wie ein Prozess der Patientenaufnahme über die Behandlung bis zur Entlassung aussehen könnte und fügen Sie diese Informationen ein!

1. Brain Storming:

- Überlegen Sie innerhalb der Gruppe, welche unterschiedlichen Daten in dieser Klinik erfasst werden.
- Bilden Sie Obergruppen oder Abteilungen, in der diese Daten vorkommen bzw. verarbeitet werden.
- Erstellen Sie für jede Datengruppe (Abteilung??) eine Tabelle (in Schriftform, nicht mit dem PC) mit Tabellenüberschriften und Beispieldaten!
- Versuchen Sie die Tabellen in Beziehung zu setzen!



2. Präsentieren Sie Ihr Endergebnis auf einem Poster und erklären Sie auch Ihre Vorgehensweise!



Die Präsentation soll für den PC-unerfahrenen Kunden anschaulich und verständlich gestaltet werden!

Sie haben dafür 90 Minuten Zeit!



Brainstorming

Kurzbeschreibung

- Methode zum Finden möglichst vieler Ideen zur Lösung eines vorgegebenen Problems
- geeignet für Gruppen zwischen 3 und 12 Personen
- eine Moderatorin bzw. ein Moderator
 - * Einhaltung der Regeln überwachen
 - * Ideen dokumentieren
 - * Impulse geben bzw. Fragen stellen
- kreisförmige oder quadratische Sitzordnung sinnvoll

Durchführung/Ablauf

① Formulierung des Problems

- Problemstellung visualisieren
- Problemstellung nicht zu komplex anlegen

② Erläuterung der Grundregeln

- Jede auch noch so ausgefallene Idee ist willkommen („Je ausgefallener, desto besser“).
- Ideen werden knapp und kurz formuliert.
- Ideen anderer können/sollten aufgegriffen und ausgebaut werden.
- Keine Bewertung der Beiträge der anderen

③ Ideenfindung und -sammlung

- Äußerungen in beliebiger Reihenfolge
- Alle Ideen werden für alle sichtbar stichwortartig festgehalten (z. B. auf Karten an der Pinnwand oder auf dem Fußboden = Brainpool).
- Aufschreiben der Ideen darf Ideenfluss nicht hemmen.
- Denkpausen sind notwendig und zulässig.

④ Auswertung der Ideen

- Erläuterung der Ideen bei Bedarf
- Ordnung und Bewertung der Ideen